



Wildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Bezugspreis für den Oberamtsbezirk Reichenburg Zweigblatt Wildbad. — Postkonto: Enzthalbank Säckel & Co., Wildbad, Pfalzheimers Gewerbetreibend. Fil. Wildbad. — Postfachkonto 20174.

Angelpreis: Die einseitige Zeitzeile über deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Helmszeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufungstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenaufnahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 27.

Ein Nachwort zur Weltwirtschaftskonferenz

Mit diesen Komplimenten untereinander und reichlichem Selbstlob haben die Teilnehmer an der Genfer Weltwirtschaftskonferenz ihre Sitzungen geschlossen. Das von den drei Ausschüssen für Handel, Industrie und Landwirtschaft bearbeitete Material wurde als „Empfehlung“ der Wirtschaftsabteilung des Völkerbunds zur weiteren Behandlung überwiesen. Wenn man von vornherein von der Konferenz nur eine wissenschaftliche Aussprache und Klärung und nicht eine praktische Lösung der Fragen erwartete, ist man auch wohl nicht enttäuscht worden. Die Konferenz hat wissenschaftlich tüchtig gearbeitet. Auch die im Schlussbericht der „Dach-Entschließung“ niedergelegten Grundanschauungen werden wenig Widerspruch finden. Die Konferenz hat sich nachdrücklich für weitgehende Erleichterungen des internationalen Güterausstausches erklärt; sie hat neben den Erzeugern auch an die Interessen der Verbraucher und der Arbeitnehmer gedacht. Und sie hat sogar das Kunststück fertiggebracht, eine gemeinsame Formel wohlwollender Beurteilung für das russische kommunistische Wirtschaftssystem und für die kapitalistische Wirtschaftsordnung der übrigen Welt zugleich zu finden.

Wäre die Weltwirtschaftskonferenz eine richtige Tagung des Völkerbunds selbst gewesen, wären ihre Beschlüsse bindend und müßten sie kraft völkerrechtlicher Zwangs schon heute und morgen durch die Gesehgebung von fünfzig Ländern und mehr unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden, so würde die ganze Welt zusehen, daß noch niemals in solchem Maß zum Wohl der gesamten Menschheit gearbeitet worden sei wie auf der Weltwirtschaftskonferenz. Aber leider will es die rauhe Wirklichkeit ganz anders. Vorsichtshalber hatten die amtlichen Vertreter keinerlei verpflichtende Anweisungen mit auf den Weg bekommen. Sie sprachen in Genf nur ihre private Meinung aus.

Aber selbst eine rein beratende Weltwirtschaftskonferenz hätte doch tiefe Wirkungen auf die wirtschaftspolitische Praxis ausüben können, wenn sie den Mut gehabt hätte, die Fragen der heutigen Weltwirtschaftsnot unerschrocken auch wirklich bis zur äußersten Folgerung zu erörtern. Das hat aber die Genfer Weltwirtschaftskonferenz nicht getan. Sie ist um die Hauptursachen der internationalen Finanzschwierigkeiten — Dawesplan, Kriegsschulden — sorgsam herumgegangen; auch die Arbeitslosigkeit und die Auswanderung hat man kaum im Vorübergehen gestreift. Zweifellos sah man an sich durchaus ein, daß die Dinge, mit denen man sich in Genf ausführlich beschäftigte, wie insbesondere die internationale Handelspolitik, nichts anderes sind als Begleiterscheinungen, die erst von jenen Grundfragen her ihren Ausgang nehmen. Aber man scheute sich, davon mit der notwendigen Offenheit zu sprechen. Vielmehr bestand die Sorge, daß die Konferenz dann über tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten aufstiege würde.

Die handelspolitischen Empfehlungen der Konferenz sind also aller Beachtung wert, aber es fehlt ihnen das innere Gewicht, das sie selbst als bloße „Empfehlung“ besitzen würden, wenn sie durch eine ganz rückhaltlose Aussprache zustande gekommen wären, die sich nicht davor gescheut hätte, gerade die finanz- und wirtschaftspolitischen Gewaltmaßnahmen der verschiedenen Friedensverträge würdig zur Seite stehen, frei und offen als Ursachen des Übels beim richtigen Namen zu nennen.

Statt Brot und Arbeit für die leidenden Völker hat die Genfer Konferenz nur trockene Akten erzeugt. Der Vorwurf trifft wohl weniger die Konferenz als vielmehr jene, die die Konferenz einberiefen und ihre Aufgaben bestimmten. Man hat ein rhetorisch-wissenschaftliches Brillantfeuerwerk veranstaltet; aber um so drückender wird heute, nachdem der letzte Funke erloschen ist, das völlige Dunkel der Ungewißheit aller weltwirtschaftlichen Zukunftsaussichten empfunden. Deshalb wird um so dringender heute das Verlangen, die internationalen Streitfragen der Wirtschaft endlich von den verantwortlichen Staatsmännern selbst erörtert zu sehen, nicht in einer großen Konferenz, die nur den Kino-Machern lohnende Aufgaben stellt, sondern im kleineren Kreis der Personen, die tatsächlich über die Richtlinien der Wirtschaftspolitik in den einzelnen Ländern zu entscheiden haben.

Da ist zunächst das internationale Finanzproblem. Der Dawesplan ist so, wie er heute ist, nicht durchzuführen. Die Schuldenregelung mit Amerika kommt nicht über Teilmassnahmen jahrelanger Zänkereien hinaus. All diese Dinge gehen keineswegs nur Schuldner und Gläubiger an, sondern auch die übrige Welt. Als seinerzeit der Ruhrbruch der Papiermarkt den Todesstoß gab, da verloren beispielsweise die Markbestitzer in Holland, in der Schweiz, in Südamerika genau so ihr Geld wie wir in Deutschland selbst.

Den freien Weg des Welt Handels hat die Konferenz mit fast waghalsigen Worten und eigenen Worten verurteilt. Unterdessen mauert Amerika sein Zollgebäude immer höher, herrscht immer noch kurzfristiges, unsicheres Zollkompromiß zwischen Deutschland und Frankreich, wird die Wirtschaft Osteuropas nach wie vor durch den deutsch-polnischen Zollkrieg gelähmt, muß der Welt-

Tagesspiegel

In Breslau fand die Jahrestagung des Reichsverbands der deutschen Presse in Anwesenheit von 260 Vertretern statt.

Der Wiener Gemeinderat hat einem Programm zugestimmt, nach dem innerhalb 5 Jahren 30 000 Wohnungen errichtet werden sollen.

Der Eisenbahnstreik in Mexiko, der mehrere Monate dauerte, ist beendet worden.

Zwischen den mittelamerikanischen Staaten Salvador, Guatemala und Honduras ist ein Vertrag zustande gekommen, in dem sich diese Staaten verpflichten, zu allen Mittelamerika berührenden Fragen gemeinsam Stellung zu nehmen. Die Außenminister werden regelmäßig Besprechungen abhalten.

markt noch immer der vollen Teilnahme des internationalen Güterausstausches erhehren. Wo bleibt da der entscheidende Entschluß, der nach dem Verlangen des politischen „Locarno“ mit mehr Mut zur Folgerichtigkeit und zum unparteiischen Interessenausgleich des wirtschaftlichen Locarno schafft? Wo sind die starken Männer, die mutigen Seelen, die die gewaltige Frage gerachter Verteilung der Rohstoffquellen und der Siedlungsraum-Reliquen unserer Erde — Anknüpfung der Weltpolitik — zu besprechen und gar zu entscheiden wagen? Staubige Aktenbündel, die in Archiven verschwinden, machen keinen Hungernden satt, schaffen keinem Erwerbslosen Arbeit, bringen die Welt nicht weiter, sind nur bequeme Rückendeckung für die „hohen“ Politik, die sich vor der letzten Offenheit verantwortlicher Aussprache scheut.

Die schöne Geste genügt uns nicht mehr, uns, die wir die Hölle des Weltkriegs und — mehr noch — die entnervende Qual der Nachkriegsjahre durchschritten haben. Der kleine Mann, der Werttätige, der schöpferische Unternehmer leidet unter der heutigen Wirklichkeit der Weltwirtschaft in Deutschland genau so wie in England, in Frankreich, in achtzig anderen Ländern. Wer wird da helfen?

Reichsminister Schiele über Agrarpolitik

Berlin, 29. Mai. Im Anschluß an die ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele über Agrarpolitik. Er verwies auf die große Bedeutung, welche die Weltwirtschaft den Agrarfragen beilegt habe. In den letzten fünf Jahrzehnten sei die Entwicklung in Deutschland zu einer fast industriell geworden. Unsere Aufgabe sei es jetzt, die Landwirtschaft wieder mehr in den Mittelpunkt unserer Wirtschaft zu rücken. Der deutsche Arbeiter habe Spitzenleistungen der Weltzeugung erzielt. Zur Zeit stellen sich aber 3,5 Millionen Arbeitskräfte mehr zur Verfügung als vor dem Krieg. Rund vier Millionen Arbeitskräfte weisen in Deutschland eine im Enderfolg nicht erzeugende Leistung auf. Ausländerkredite seien zur Zeit in leichtiger Weise ausgenommen worden. Die Passivität unserer Handelsbilanz beruhe zum größten Teil auf der verstärkten Einfuhr von Agrarerzeugnissen. Im Jahr 1926 zu zwei Drittel unserer vermehrten landwirtschaftlichen Erzeugung und nur zu einem Drittel der Verstärkung unserer Ausfuhr zu danken gewesen. Schiele schilderte eingehend die volkswirtschaftlichen Möglichkeiten, die in der Verbesserung der Milchwirtschaft liegen. Bezüglich des Mehls sei Deutschland von einem Ausfuhr- zu einem Einfuhrland geworden. Zur Zeit nehme die Landwirtschaft jährlich für 600 bis 650 Millionen Mark Kunstdünger ab. Der Wert der landwirtschaftlichen Geräte belaufe sich auf 6 bis 7 Milliarden Mark, die alljährlich zu 20 v. H. also in einem Wert von 1,2 bis 1,4 Milliarden Mark, erneuert werden müßten. Nur ein Volk, das Nahrungsfreiheit besitze, sei Herr seines Schicksals. Es müsse gelingen, 500 000 Arbeitskräfte dem Lande zuzuführen. Damit würden wir unser Volk „entgroßstädtern“ und entproletarisieren.

Schiele sprach dann über die Unterbewertung der bäuerlichen Arbeit. Diese habe mehr noch als ungünstige Lohnbedingungen das Land entvölkert. Der soziale Rang des Bauers müsse wieder gehoben werden. Unser Erfindungsgeist müsse sich wieder mehr dem landwirtschaftlichen Leben zuwenden. Der Minister forderte zu diesem Zweck die verstärkte Gründung von Winter- und Bauernhochschulen. Der Geist der Mietkasernen müsse durch den Geist der Naturgebundenen ersetzt werden. Die Sozialpolitik habe zu sehr Fürsorgecharakter. Eine bedauerliche Disparität bestehe zwischen den Löhnen, welche die Industrie gewährt, und den Löhnen, welche die Landwirtschaft zahlen kann. Die von ihm geforderte Agrarpolitik trage aber auch in hohem Maße nationalen politischen Charakter.

Schiele schloß schließlich mit einer planmäßigen Organisation ein. Schneller könne man zu einem Ergebnis kommen mit landwirtschaftlichen Siedlungen. Es werde ohne

unerschwingliche Kosten gelingen, auf dem Lande für unsere jugendlichen Arbeiter wohlliche Jugendheime zu errichten. Nicht auf den Volksreichtum, auf die Volksgesundheit komme es an.

Neue Nachrichten

Verminderung der Besatzung um 10 000 Mann

Berlin, 29. Mai. Aus Paris wird berichtet, die französische Regierung habe eingewilligt, die Besatzungstruppen im Rheinland um 10 000 Mann zu vermindern unter der Bedingung, daß die Zerstörung der deutschen Offensivstellungen durch Verbandsoffiziere differtiert und bestätigt werde. Dem Auswärtigen Amt wird erklärt, daß von einer solchen Bedingung in Berlin nichts bekannt sei. — In Locarno wurde versprochen, daß die Besatzung auf den Stand der deutschen Garnisonsstärke vor dem Krieg, also 48—50 000 Mann, vermindert werde. Die Besatzung zählt heute noch 85 000 Mann, eine Verminderung um nur 10 000 Mann würde also dem Locarno-Abkommen noch lange nicht entsprechen.

Die Forderungen der geschädigten Auslandsdeutschen

Berlin, 29. Mai. Der Ringverband der geschädigten Auslandsdeutschen und Verbändiger hat an Reichsregierung und Reichstag eine Denkschrift gerichtet, in der er sofortige gesetzliche Regelung der gesamten Entschädigungsfrage verlangt. In einem Anhang an diese Denkschrift schlägt der Ringverband zur völligen Schadloshaltung der Geschädigten eine 6prozentige Amortisationsanleihe in Höhe von 500 Millionen Mk. vor. Die jährliche Etabellastung, die dabei entstehen würde, werde auf 181 Millionen RM. beziffert.

Verlegung der Arcos nach Deutschland

Berlin, 29. Mai. Die russische diplomatische Vertretung hat für die aus England ausgewiesenen Mitglieder der Arcos um die Einreiseerlaubnis in Deutschland nachgesucht. Londoner Blätter hatten bereits berichtet, daß die Moskauer Regierung beabsichtige, die Arcos nach Berlin zu verlegen. Dazu wird bemerkt, daß auf Grund des Berliner Vertrags zwischen Deutschland und Sowjetrußland die Einreiseerlaubnis wohl nicht verweigert werden könne. Man werde aber die russischen Unterhändler nachdrücklich darauf hinweisen müssen, daß man erwarte, die Mitglieder der Arcos werden nicht länger in Deutschland bleiben, als bis ihre etwa noch schwebenden englischen Geschäfte abgewickelt sind. Von der Regierung in Moskau sei so viel Tatgefühl zu erwarten, daß sie Deutschland nicht auf längere Zeit Besucher zumute, die in einem andern Staat als unerwünschte Gäste entfernt worden seien.

Der Reichsbanneritag in München verboten

München, 29. Mai. Wegen des Ueberfalls der Reichsbannerleute und der Kommunisten auf die Nationalsozialisten am 25. Mai hat die Polizeidirektion München den vom Reichsbanner Schwarzrotgold veranstalteten südbayerischen republikanischen Tag in allen Teilen verboten, ebenso eine nationalsozialistische Protestversammlung gegen diesen Ueberfall und den Aufmarsch an der Festschloß bei dem Ueberfall getöbte Nationalsozialisten Hirschmann. Auch eine von den Vereinigten vaterländischen Verbänden einberufene Versammlung wurde verboten.

Die englische Niederlage am Skagerrak bekräftigt

London, 29. Mai. Der nunmehr veröffentlichte amtliche Bericht der englischen Admiralität über die Seeschlacht am Skagerrak, der 1919 aufgesetzt wurde, gibt an, daß die englische Flotte die Schlacht verloren hat. Die Schuld sei dem Admiral Beatty, dem jetzigen Oberbefehlshaber der britischen Flotte, zuzuschreiben. Der Verfasser, Admiral Harper, stellt fest: Durch die Taktik sei der damalige Oberbefehlshaber Jellicoe irreführt worden. Beatty habe in der Schlacht infolge schlechter Taktik, schlechten Signalisierens und schlechten Schießens eine Niederlage erlitten. Harper schildert die Einleitung des Kampfes, als Beattys Streitkräfte in Stärke von 10 Großkampfschiffen auf fünf Großkampfschiffe des deutschen Admirals von Hippel stießen: ein britisches Geschwader, das so wohl an Zahl wie an Geschwindigkeit dem Gegner ganz erheblich überlegen gewesen sei, habe eine Niederlage durch einen schwächeren Feind erlitten, der sich nicht nur nicht begnügt habe, dem Kampf auszuweichen, sondern auch im Verlauf von 50 Minuten das britische Geschwader zum Rückzug gezwungen habe, was als eine teilweise Niederlage bezeichnet werden könne. Beatty habe ein Zusammentreffen mit dem Gegner südöstlich erwartet, dennoch habe er die schwersten und langsamsten Schiffe seiner Streitkräfte fünf Meilen nordwestlich stationiert, so daß diese nur verspätet hätten eingreifen können. Er habe den Fehler gemacht, seine Streitkräfte zu verteilen, so daß er nur einen Teil habe benutzen können. Der Bericht erklärt, die Folgen müßten als verheerend bezeichnet werden.

Die Londoner Sowjetvertreter als Gäste der Arbeiterpartei
London, 29. Mai. Aufsehen erregt die Tatsache, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerks-

schaltführern dem russischen Geschäftsträger Rosenholz, dem Leiter der Handelsabteilung, Kintzsch, und dem ersten Sekretär der Sowjetgesellschaft im Unterhaus gestern ein Abschiedsessen gab, das „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel eine „überlegte, aber charakteristische Unerschämtheit“ gegenüber dem britischen Parlament nennt, das sich wehrt für die Entfremdung der Russen ausgesprochen hat. Dem „Daily Mail“ zufolge hat Mac Donald es abgelehnt, an dem Essen teilzunehmen.

Die russischen Handelschiffe von Petersburg sollen das Anlaufen englischer Häfen eingestellt haben. Der Sowjethandelskommissar in Kanada, Hirsch, erhielt von Moskau die Weisung, die Handelsstelle zu schließen und nach Moskau zurückzukehren.

Die Kämpfe in China

London, 29. Mai. Nach Meldungen aus Schanghai soll die Stellung Tschangtschais in Peking tatsächlich erschüttert sein. In der Mandschurei selbst soll kein bisheriger Staatschef und zugleich Nebenbuhler Jiangjüling ein Heer sammeln, um einen Staatsstreich auszuführen. Die in der Mandschurei von Tschangtschais eingeführte Papiergeldwirtschaft habe ihn bei der Kaufmannschaft unbeliebt gemacht. Tschangtschais hoffe, in 14 Tagen Tsinanfu, die Hauptstadt der Provinz Schantung, und in einem Monat Tientsin besetzen zu können. Zunächst soll der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Sötschuan an der Verbindungsbahn der beiden großen Nord-Südbahnen Tientsin-Pukau und Peking-Hankau genommen werden. General Fenjüfang soll Tschangtschais südlich des Hoangho (Gelber Fluß) bereits erreicht haben. — Von Peking aus wird dagegen bestätigt, daß die 8. Heeresgruppe der Nationalisten in der Provinz Honan von Tschangtschaisang geschlagen worden sei.

Wendung in der japanischen Chinapolitik

London, 29. Mai. Die „Times“ meldet aus Tokio, Ministerpräsident General Tanaka wolle die nationale Regierung Tschangtschais in Kantung anerkennen, während bisher Tschangtschais unterstützt wurde. Tschangtschais Macht und Einfluß in China scheint jetzt der größere zu sein. Der Kantinger Außenminister Wu habe auch zugestimmt, daß die Kantinger Regierung die japanischen Interessen in der Mandschurei achten werde. Tschangtschais werde sich voraussichtlich nach Mukden in der Mandschurei zurückziehen, um wenigstens seine Herrschaft über die letzten drei Provinzen des Nordens zu retten.

Württemberg

Stuttgart, 29. Mai. Vom Landtag. Der Landtags-Ausschuß für Verwaltung und Wirtschaft besichtigte unter Führung des Erbauers Oberbaurat Groß die Anlagen der Bundeswasserwerkverfassung bei Niederstettingen und nahm die für weitergehende Pläne der Stadt Stuttgart gemachten Landausflüsse im Langenauer Gebiet in Augenschein. Vertreter der Stadtgemeinde Langenau brachten ihre Beschwerden über die Aufkäufe vor. Die sachliche Beratung der Angelegenheit wird in Stuttgart erfolgen.

Vom Konsulatswesen. Dem zum Kaiserlich Japanischen Generalkonsul in Hamburg ernannten Herrn Saburo Kurusu, dessen Amtsbereich auch das Land Württemberg gehört, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Erlaubnis zum Betrieb eines Totalkrafts. Der Württembergische Landesrat hat die Erlaubnis zum Betrieb eines Totalkrafts bei einer für den 29. Mai 1927 geplanten öffentlichen Leistungsprüfung auf der Friedrichsau in Ulm zugelassen worden.

80. Geburtstag. Am Samstag feiert Sennerat a. D. August Hoffmann seinen 80. Geburtstag. Er war von 1872 bis 1912 im Dienst der Stadt Stuttgart.

Schiffe Kunstkonferenz. In den Tagen vom 23. bis 25. Mai d. J. trat im Sitzungssaal des Württ. Kultministeriums in Stuttgart unter dem Vorsitz von Präsident Dr. von Bälz die 6. Kunstkonferenz der deutschen Länder zusammen, die von Vertretern der Kunstverwaltungen sämtlicher größeren Länder besetzt war und an der auch ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern teilnahm. Die Konferenz beschäftigte sich mit einer Reihe wichtiger Fragen aus dem Gebiet der staatlichen Kunstpflege; die Beratung zeitigte neben wertvollem Gedankenaustausch einhellige Beschlüsse zu verschiedenen Punkten der Tagesordnung. Außerhalb der letzteren besichtigten die Teilnehmer eine Anzahl der öffentlichen Sammlungen, Ausstellungen und Schlösser in Stuttgart und Ulm, darunter das Schillermuseum

in Marbach und wohnlichen Aufführungen der Landes-theater an.

Die evangelische Diakonissenanstalt feierte am Himmelfahrtstfest unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land ihr Jahresfest, bei dem Universitätsprofessor Dr. Fezer aus Tübingen die Festpredigt hielt. Die Einsegnung von 39 Schwestern wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats Prälat Groß vorgenommen. Aus dem Jahresbericht des Anstaltsleiters, Pfarrer Ris, ergibt sich ein im ganzen recht erfreuliches Bild vom Gang und Stand des weitverzweigten Anstaltswerts. Die Gesamtzahl der Schwestern ist im vorigen Jahr von 1310 auf 1369 gewachsen. In 44 Krankenhäusern, 185 Gemeinden, 9 Bürgerhäusern, 4 Anstalten für Sieche und Gebrechliche, 5 Madonnenasylen, 9 Krippen, 3 Kinderheimen und auf 20 sonstigen Arbeitsfeldern wurde im ganzen 107 372 Pflegenden in 1 508 917 Pflegetagen, 102 643 Besuchen und 39 617 Nachwachen gedient. Dringend erforderliche Bauarbeiten haben bedeutende Ausgaben im Gefolge gehabt; die Schuldentlast beläuft sich auf 315 000 M. Durch den unaufschiebbaren Neubau eines Schwesternheims, namentlich für alte und invalide Schwestern, stehen der Anstalt weitere bedeutende Ausgaben bevor, zu deren Deckung sie unbedingt der nachhaltigen Unterstützung durch freiwillige Beiträge bedarf.

Zusammenschluß der Gaswerke. Die Verlammlung des Vereins württembergischer und hohenzollerischer Gaswerke stimmte dem geplanten Ausbau der Gasversorgung des Landes zu und beschloß zu diesem Zweck die Gründung eines besonderen Verbands.

Die Württ. Jägervereinigung sprach in einer Vertreterversammlung dem Vorsitzenden Pflanz und dem Gesamtverband das Vertrauen aus. Die Hauptversammlung des nächsten Jahres findet in Geislingen a. S. statt.

Vom Tage. Auf der Planie brachte sich ein 29 J. a. Kaufmann aus Ludwigsburg einen Schuß in die rechte Brustseite bei. Der Lebensmüde ist in das Katharinenhospital eingeliefert worden.

Aus dem Lande

Vaihingen a. F., 29. Mai. Kirchenneubau. Mit dem Bau der neuen katholischen Kirche wurde am 15. Mai begonnen. Für die Grundsteinlegung ist der Pfingstmontag nachmittag in Aussicht genommen.

Vaihingen a. F., 27. Mai. Ungetreuer Beamter. Der bei der hiesigen Gemeindepflege angestellte Amts- und Kassendiener Frau hat sich lt. „Filderbote“ im Laufe der letzten Jahre einen größeren Betrag von den von ihm eingezogenen Geldern unterschlagen und für sich verwendet. Frau befindet sich seit gestern in Unterhushaft.

Heilbronn, 29. Mai. Erweiterung des Heilbronner Gasfernverorgungsgebietes. Der Gemeinderat stimmte den Abschlüssen über die Gasfernversorgung mit den Gemeinden Schwaigern, Nordheim und Horkheim zu.

Vom hiesigen Schöffengericht wurde Josef Schmidt aus Lauffen a. N. wegen Versicherungsbetrugs und Betrags zu 7 Monaten Gefängnis, sein Bruder Philipp Schmidt wegen Beihilfe zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Brüder hatten ein Auto ihres Geschäfts, einer Zigarrenfabrik, am 9. Mai d. J. vorsätzlich zerstört, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen.

Hall, 29. Mai. 110 Jahre Musikverein. Der Musikverein blickt in diesem Jahr auf eine 110jährige Geschichte zurück und kann somit als der älteste Gesangverein des Landes gelten. Die Hundertjahrfeier konnte wegen des Kriegs nicht abgehalten werden. Deshalb schickte sich der Verein an, am 9. und 10. Juni die Feiern seines 110jährigen Bestehens festlich zu begehen und ladet alle Sangesbrüder von nah und fern hierzu ein.

Reutlingen, 29. Mai. Verhaftung. Der ehemalige Krankenkassenkassier Hans Gröner, der unter der Anklage von Fernrentenungen bei der allgemeinen Orsbrantenkassen Reutlingen steht, ist am Mittwoch wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen worden.

Tübingen, 29. Mai. Festgenommener Betrüger. Hier wurde ein Betrüger namens Friedrich Jüngling aus Nürtingen festgenommen, der sich als Lederhändler aus Pforzheim ausgab und unter falschem Namen zahlreiche Schwindeldelien verübte.

Fredensfeld, 29. Mai. Verurteilte Einbrecher. Eine neunköpfige Einbrecher- und Heblerbande, die im Murgal, u. a. auch in Baiersbrunn, Raumünzach und Herrenalsh im Herbst l. J. zahlreiche Einbrüche verübt hatte, wurde vom Schöffengericht Karlsruhe zu Freiheitsstrafen von 1 Monat Gefängnis bis zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sulgen, 29. Oberndorf, 29. Mai. Einbruch. Nachts wurde hier in dem Haus des Fabrikarbeiters Kurz ein Einbruch verübt. Der Täter drang durch die Hintertüre ins Hausinnere und hakte sich, bis er entdeckt wurde, einen Anzug sowie 100 M. Bargeld angeeignet. Bei der Flucht ließ der Einbrecher den Anzug zurück. Er konnte unerkannt entkommen.

Ulm, 27. Mai. Reichswehr-Sportfest. Gestern war hier ein großes Reichswehrtagefest. Als Einleitung kam am Mittwoch in früher Morgenstunden ein Armeegewandmarsch von über 10 Km. zur Durchführung. Eine reiche Abwechslung brachten dann die leichtathletischen Wettkämpfe. Reit-, Fahr- und Eignungsprüfungen für Dienstpferde und Gespanne. Am Donnerstag früh wurden im Stadtbad Schwimmwettkämpfe ausgetragen. Nachmittags war Jagdspringen und Turnen.

Wain 29. Laupheim, 29. Mai. Tödlicher Schuß. Am Mittwoch abend legte der 15 J. a. Sohn Ferdinand der erst vor 15 Tagen auf dem Hofgut Reifchenhof aufgezogenen Schweizer Melchersfamilie Höf seinen geladenen Schuß auf den Tisch, wobei er anscheinend den Abzugsbügel berührte, so daß der Schuß losging. In diesem Augenblick kam sein 17 a. Bruder Anton zur Türe herein, der von dem Schuß tödlich getroffen, zusammenbrach.

Buchau, 29. Mai. Tagung des Bunds für Vogelschutz. Der Bund für Vogelschutz hält über die Pfingstfeiertage hier seine diesjährige Tagung ab.

Altschau 29. Saulgau, 29. Mai. Diebstahl. Mittags wurde einem hiesigen Landwirt aus seiner verschlossenen Wohnung, während seine ganze Familie auf dem Feld war, der Betrag von 200 M. gestohlen.

Trotz der vielen Mahnungen, sich vom Erwerb von Fahrrädern im Weg des sog. Kettenhandels fernzuhalten, sind im Bezirk Saulgau über 100 Personen diesem unläuterer Geschäftsgebaren zum Opfer gefallen. Neben den Oberamtsbezirk geht in diesen Tagen ein wahrer Regen von Zwangsvollstreckungen nieder. Und wenn der also Bedachte seine Rechnung besieht, so hat er für sein Fahrrad 150 M. bezahlt, während der Wert des Rads noch nicht 100 M. ausmacht. — In einem Teil des Oberamtsbezirks wird zurzeit von dem Eichbeamten aus Biberach die Eichung der Wagen und Messgeräte vorgenommen. Als jetzt in einer Gemeinde mit diesem Geschäft begonnen wurde, stellte sich ein Mitte der 20er Jahre stehender Mann unangefordert als Hilfsperson ein, der bei dem Beamten den Glauben erweckte, daß es sich um einen von der Gemeinde zur Unterstützung beigegebenen Mann handele. Nach Beendigung der Arbeiten ging der hiesigere junge Mann in die Wohnungen verschiedener Landwirte und zog für angebliche Reparaturen ihrer Wagen Geld ein. Der Schwindler wurde festgenommen.

Herbetsingen 29. Saulgau, 29. Mai. Abgebrannt. Abends verbrannte auf der Straße zwischen hier und Ertingen der Kraftwagen des Händlers Karl Manz von Niedlingen, der einen Wert von 10 000 M. hatte. Der Besitzer ist versichert.

Der junge Mann, der in der ersten Hälfte dieses Monats im hiesigen Oberamtsbezirk sich als Vertreter der Eisenschmelzwerkheim ausgab und sich auf diese Weise Geld erschwindelte, ist nunmehr in Stuttgart festgenommen worden.

Weingarten, 29. Mai. Blutfreitag. Der Blutfreitag war für das ganze Oberland wieder ein großes Ereignis. Es beteiligten sich an ihm annähernd 1500 Reiter. An dem Zug beteiligten sich 71 Gruppen mit ungefähr 50 Musikkapellen. Das Pontificalamt zelebrierte Abt Ansgar Höckelmann. Bei der Ausstellung der Reiter zur Blutfreitag wurde der Landwirt Anton Möhrle von Vainbach von einem Pferd geschlagen. Möhrle nahm an dem Reittag bis zum Händelhof teil, dort wurde es ihm durch den starken Blutverlust übel; er mußte durch Mitglieder der Ravensburger Sanitätskolonne ins Elisabethenkrankenhaus verbracht werden.

In der Nacht zum Freitag wurde im Gasthaus zum „Bären“ ein Einbruch verübt. Dem Einbrecher fielen etwa 300 M. in die Hände.

Pfingstausflüge im Flugzeug. Da vielfach noch Unklarheit darüber herrscht, ob an Feiertagen geflogen wird und täglich Anfragen hierüber einlaufen, teilt uns der Luftverkehr Württemberg mit, daß am Pfingstmontag auf allen Strecken kurzzeitig geflogen wird. Dem reisefreudigen Publikum ist dadurch eine überaus günstige Gelegenheit geboten, Lustreisen nach den schönsten Teilen unseres Heimatlands, sowie des Auslands über die Pfingstfeiertage zu unternehmen.

Ich hab dich lieb.

Roman von Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Nun ... zum Beispiel ... wenn der Mann verheiratet wäre und eine eiferfüchtige Frau hätte ...“
„Flor! Um Gotteswillen, du wirst doch nicht ... nein, so weit kann deine Gedankenlosigkeit doch nicht gehen! Das war ja nicht mehr Gedankenlosigkeit, sondern — Schlichtheit!“

Majas Wangen flammten, ihr Atem ging schwer. Flor Siebert versuchte zu lachen.

„Wie kindisch du noch bist! Wenn ich dir schon sage, der Mann ist mir ganz gleichgültig! Es war nur ein Scherz, ein romantische Laune! Er hat mich ein bißchen unheimlich, das war alles. Aber Siebert braucht es nicht zu wissen. Er ist manchmal so komisch. Ich glaube, gerade auf diesen armen Menschen ist er ernstlich eiferfüchtig. Und ich hasse Szenen, verstehst du?“

Nach dieser Rede blieb es lange still im Gemach. Stummisch lauten die Gedanken sich in Majas Kopf.

O, wie recht hatte Bernd Haller gehabt! Welche Abgründe ringsum! Die Schwester, die Heimlichkeiten vor ihrem Mann hatte, die log und betrog mit der Miene lächelnder Selbstverständlichkeit. Und ihr Anbeter, der ebenfalls betrog, eine brave Frau vielleicht, die ihn liebte, in tiefsten Jammer stürzte! Und Tante Madeleine, die nach Flor's Worten zu schließen, schon öfter mitgeholfen hatte bei solchen „Mißis“ ... ?!

Schändlich! Und daran war sie bisher blind und ehnungslos vorübergegangen! Weil alles so harmlos aussah. Weil keiner sie mit rauher Hand aufgerüttelt und ihr zugetraut hatte: Sieh doch, wie herrlich es um die Welt bestellt ist, in der du lebst!

Doch — er hatte es ja nun getan! Er, der ahnte, daß sie nicht war wie Flor und viele andere ...

Flor Siebert hatte sich behaglich in ihrem Fauteuil zurückgelehnt und die Beine übereinandergeschlagen. Und während ihr mit feinstem Seidenslorstrumpf und zierlichem Halbschuh bekleidetes Füßchen nervös auf und abwippte, wobei der hohe, mit Halbedelsteinen besetzte Sack ein diskretes Gefunkel entfachte, betrachtete sie die Schwester mit glimmendem Blick.

Was hatte Maja nur? Sie würde doch keine Geschichten machen?

Plötzlich warf sie anscheinend harmlos die Bemerkung hin:

„Nebst dem, wenn du mit den kleinen Dienst dieser belanglosen Dinge schon nicht aus weiblichem Solidaritätsgefühl leisten willst, so wirst du ihn mir aus Gerechtigkeit nicht versagen dürfen. Du hast ja auch deine Heimlichkeiten!“

„Ja?“

Maja fuhr entrüstet auf.

„Jawohl — du, meine Liebel! Fanny erzählte mir vorher, daß du heute abend einen jungen Mann empfangen hast, der gar nicht bei euch eingeführt ist. Wenigstens hat er noch nie zuvor Besuch hier gemacht. Du wirst zugeben, daß dies auch nicht ganz comme il faut ist für ein junges Mädchen, das sich andern gegenüber als strenge Sittenrichterin der Moral aufspielt!“

Sie merkte an Majas Erblaffen sofort, daß sie ins Schwärze getroffen hatte, und das gab ihr ihre volle Ueberlegenheit zurück.

„Aha, nun bist du stumm!“ fuhr Flor triumphierend fort.

„Ich bin nur erstaunt, daß du Fanny — aushorchtst und dann noch wagst, einen harmlosen Besuch, der nur

zehn Minuten dauerte und einen bestimmten Zweck hatte, mit deinem wenig ehrenvollen — Abenteuer zu vergleichen“, sagte Maja kalt.

„So, so, einen bestimmten Zweck? Welchen denn?“

„Das ist meine Sache!“

„Nun meinestwegen, ich dränge mich nicht in deine Geheimnisse ...“

„Du hörtest ja schon, daß ich keine „Geheimnisse“ habe!“

„Darf man dann wenigstens erfahren, wer dieser Besucher war?“

„Du kennst ihn wohl kaum. — Dr. Bernhard Haller.“

Flor schnellte aus ihrer lässigen Stellung auf:

„Der Rechtsanwalt?“

„Ja.“

„Der? Gerade der! Woher kennst du ihn denn? Wie kommst du dazu, mit ihm zu verkehren?“

„Durch Klaudys, mit denen er eng befreundet ist. Willst du mir etwa verbieten, mit ihm zu verkehren?“

Flor war aufgestanden und schritt erregt in dem Gemach hin und her.

„Ja!“ sagte sie endlich, vor der Schwester stehen bleibend. „Ich will nicht, daß du mit diesen Leuten — den Hallers meine ich — Verkehr unterhältst.“

„Warum?“

„Nun, wenn du es schon durchaus wissen mußt: Weil der Mann, mit dem ich heute die Spazierfahrt machte, Gustav Flamm, der Schwager Hallers ist. Flamm ist unglücklich verheiratet mit Hallers Schwester, die eine hausbackene, langweilige Tränenweide sein soll. Er amüsiert sich, um zu vergessen; das ist sein gutes Recht. Er hat sich ein bißchen in mich verliebt, dabei ist nichts! Eine ganz harmlose Sache! Aber die Hallers sind schwerblütige, spießbürgerliche Leute, und dein Rechtsanwalt nimmt die Sache viel ernster als sie ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Leutkirch, 27. Mai. Von der Landwirtschafts- schule. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Gewerbeschule für die Landwirtschaftliche Winter- schule, die bisher im Volksschulgebäude untergebracht war, umzubauen. Mit dem Umbau, der auf 22 000 M veranschlagt ist, wird sofort begonnen, damit die Schule mit Beginn des Wintersemesters einziehen kann.

In der letzten Amtsversammlung wurde Dr. Hans R u d o l f, Assistenzarzt an der Chirurgischen Klinik in Tübingen, mit 27 von 31 Stimmen zum Bezirkskrankenhausesarzt gewählt.

Friedrichshafen, 28. Mai. Omnibusverkehr. Die Postverwaltung beabsichtigt, zunächst für den Sommer einen halbstündlichen Omnibusverkehr von den Bahnhöfen zum Strandbad und nach Fischach, sowie in der anderen Richtung nach Tettnang, Ferner Ausflugsverkehr zur Tübingen, wenn die Stadt eine Autohalle und Reparaturwerkstatt zur Verfügung stellt und einen etwaigen Abmangel übernimmt. Da dem Gemeinderat eine rechnerische Unterlage fehlte, wurde die Sache vertagt.

Der F e l c h e n f a n g läßt dieses Jahr wieder sehr lange auf sich warten. Auffallend ist, daß das spätere Eintreten der Fänge schon viele Jahre hintereinander sich bemerkbar machte. Eine der Ursachen mag wohl die jeweilige späte Schneeschmelze und das hierdurch verursachte kalte Wasser sein.

Baden

Baden-Baden, 29. Mai. In der Nacht auf Donnerstag wurde in dem Restaurant auf dem Wertzurgipfel Brandstiftung verübt. Ein 18 Jahre alter, ehemaliger Hausdiener des Restaurants, Erwin Zimmermann aus Neulingen, der jetzt in einem anderen Hotel als Hausdiener beschäftigt ist, brach durch ein Dachfenster in das Restaurant ein und drang in die Kellerräume vor. Der Einbrecher zündete zuerst in der Souterrainfläche die Vorhänge an. Darauf entfernte er sich, und benahm sich auf dem Rückweg so unmanierlich, daß er von der Polizei wegen Ruhestörung festgenommen werden mußte. Erst gegen 4.30 Uhr wurden die Bewohner des Restaurants auf den Brand aufmerksam und alarmierten die Feuerwehr. Das Wasser mußte auf den Berggipfel geschafft werden. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Trotzdem ist schwerer Schaden dadurch entstanden, daß die gesamten Weinvorräte vernichtet wurden und durch das Gebäude selbst starke Beschädigungen aufwies. Der Brandstifter konnte bald darauf auf seinem Zimmer im Hotel verhaftet werden.

Rehl, 29. Mai. Ein aus dem Hohenzollernschen hier zugereiftes Dienstmädchen wurde von ihrem angeblichen Bräutigam, einem Schriftsteller Felix von Wepbach aus der Tschscholowatei, um ihre gesamten Ersparnisse im Betrag von 1300 Mark, betrogen. v. Wepbach hatte dem Mädchen die Heirat versprochen und wollte sie von hier aus nach Straßburg bringen. Als er im Besitz der 1300 Mark war, benutzte er den Vorwand, daß er sich um die Einreisepapiere für seine Braut bemühen müsse, um mit dem Raub spurlos zu verschwinden. Wepbach wohnte tatsächlich in Straßburg, ist aber dort, wie man bereits in Erfahrung gebracht hat, unbekannt. Es scheint sich hier um einen gewerbsmäßig heiratschwindler zu handeln, wie sie in der Grenze häufig anzutreffen sind.

Rastatt, 29. Mai. Am Mittwoch wurde in der ehemaligen Kiesgrube des Deglerischen Werks im sog. Baggersee an der Iffezheimer Landstraße die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Es handelt sich um einen 28jährigen Schlosser aus Sandweiler. Dieser war seit acht Tagen von zu Hause fort. Die Ursache des Selbstmords ist in Schwer- mut zu suchen.

Gernsbach, 29. Mai. Bei einem Automobil- und Motor- radrennen in Wiesbaden stürzte der süddeutsche Fahrer Kappler von Gernsbach bei einem Ueberholungsversuch und wurde in weitem Bogen über die Böschung in den Wald geschleudert, wobei sein Wagen zwei 60 Zentimeter starke Lammern zerfnickte und zertrümmert wurde. Während die Verletzungen Kapplers nicht sehr gefährlich zu sein scheinen, sind die des Beifahrers ernstlicher Natur.

Wiesloch, 29. Mai. In nächster Zeit wird der Umbau bzw. die Vergrößerung der Bahnhofshalle am Staatsbahn- hof Wiesloch-Walldorf vorgenommen werden.

Schwanheim bei Eberbach, 29. Mai. Der 14jährige Sohn des Polizeidieners Gustav Münz kam heute unter die Egge und wurde lebensgefährlich am Kopfe verletzt.

Hausen bei Schopfheim, 29. Mai. Am Donnerstag abend wurde auf der Landstraße von Zell nach Hausen der 7 J. a. Albert Röther, der sich mit seinem Eltern auf dem Nach- hauseweg befand, von einem von entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer übersahren und getötet. Der Motorradfahrer Bogt trug selbst einige Verletzungen davon, während der auf dem Sozius sitzende Wolfgang Hotten- roth bewußlos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld an dem Unglück soll Bogt treffen, da er zu schnell gefahren ist.

Holl am Oberrhein, 29. Mai. Ein mit 22 Personen be- legtes Automobil der Reichspost kam anscheinend infolge Verlassens des Motors auf der abschüssigen Landstraße ins Rutschen und sauste bergab. Der Wagenführer hatte die Geistesgegenwart, das Auto in die Umzäunung des Fried- hofs zu lenken, wo es stecken blieb. Personen kamen nicht zu Schaden.

S o t a l e s.

Wildbad, 30. Mai 1927.

Hinweis. Auf den heute abend im Kurpaal stattfindenden Tanz- und Pantomimen-Abend von Edith Walcher sei hiermit nochmals hingewiesen.

Vom Musikfest. Unser am Samstag geäußelter Wunsch bezüglich des Festwetters ist glücklicherweise in Erfüllung gegangen und die am Samstag noch sehr bangen Herz- schläge der Festleiter schlugen gestern früh in eitel Freude- und Wohneben um. Wie schmetterten da von früh bis abends die Klänge der Musikkapellen durch die Stadt, Männlein und Weiblein in ihren Bann ziehend! Fest- freude allüberall, schon am Samstag beim Eintreffen der ersten Gäste und beim wohlgelungenen Festbankett, Fest- freude erst recht am Sonntag früh angefangen des blauen Himmels und der lachenden Sonne! Ja, Glück muß der Mensch haben, und der Musikverein Wildbad hatte schon etwas mehr als gewöhnliches Glück bei seinem Feste! Wer hätte das am Samstag so hoffen gewagt! Man fühlte sich unwillkürlich in den Bann der edlen Frau Musik ge-

zogen, als schon den Frühzügen Kapelle um Kapelle ent- stieg und mit schmetternden Fanfaren immer noch mehr nachfolgten und in die festlich geschmückte Stadt einzogen. Das Preispielen in der städtischen Turn- und Festhalle war sehr interessant und lockte viele Zuhörer an. Als sich nach dem Preispielen die Musikkapellen mit fröhlicher Marschmusik in ihre Quartiere zurückbegaben, siderte schon das Resultat des Preispielen durch. In gehobener Stim- mung wurde das von Wildbads Kochkünstlern zur Feier des Tages besonders schmachtig zubereitete Mittagmahl eingenommen. Dann sammelten sich die Kapellen zum Festzug. Als sich dieser in Bewegung setzte, war man geradezu fasziniert von dem Blitzen der in der Maiensonne funkeln- den Blechinstrumente. Die teilweise bewunderns- wert schölen Uniformen der Vereine (am schiffsten waren aber wohl die unserer Metzger!) gaben im Verein mit den schönen Instrumenten ein ungemein schönes, freund- liches Bild, das durch prächtige Vereinsfahnen noch ver- stärkt wurde. Auf dem Festplatz angekommen, hielt der Stadtvorstand die sehr schwingvolle Feste, der unsere einheimische Kapelle den „Tag des Herrn“ folgen ließ. Ein feucht-fröhliches Treiben setzte darauf ein, von den Klängen der Kapellen umrahmt. Bei Eintritt der Dunkel- heit fauchend zischend Raketen in die Luft und Herr Fischer- Clebronn führte mit bekannter Meisterschaft ein Brillant- feuerwerk vor, das allgemein Bewunderung fand. Für des Magens Bedürfnisse sorgte Herr Bauer zum goldenen Ochsen im großen Bierzelt mit Routine in ausgiebiger Weise und nicht wenig „Brände“ wurden heimwärts ge- tragen. Der Musikverein Wildbad aber kann ein durch- aus gelungenes Bezirksmusikfest in seine Vereinschronik eintragen.

Resultat des Preispielen:

1. In der Unterstufe: Großlattbach 53 Punkte, H. a. Hirtau 72 Punkte, I. b. Sontheim 65 Punkte, I. b. Schwie- berdingen 60 Punkte, I. b. Höfen 84 Punkte, I. a. Mühl- hausen 64 Punkte, I. b. Maulbronn 87 Punkte, I. a. Gers- heim 60 Punkte, I. b.

2. In der Mittelstufe: Baihingen-Enz 84 Punkte, I. a. Calmbach 90 1/2 Punkte, I. a. Altensteig 90 Punkte, I. a.

3. In der Oberstufe: Vietigheim 91 Punkte, I. a. Baihingen-Filder 93 1/2 Punkte, I. a.

4. In der Oberstufe: Orchester-Vereinigung Pforzheim 95 P., I. a. u. Dirigentenpreis, beste Tagesleistung. -m

S a i s o n - N a c h r i c h t e n

Kurtheater Wildbad. „Heimliche Brautfahrt“. Lust- spiel von Leo Lenz, am 27. 5. 27. Nicht jeder macht eine solche Brautfahrt vom glänzenden Hofleben hinaus unter die gewöhnlichen Menschen mit vertauschten Kleidern und Rollen, incognito, ohne daß man sich gegenseitig kennt, sogar als Bühnenkünstler auf derselben Bühne, verhaftet, im Gefängnis. Zum Schluß lösen sich alle Rätsel am Hofe des Königs von Sachsen. Das muß doch abenteuer- lich und daher spannend sein. Das ist der Vorzug dieses Lustspiels, daß es vom Anfang bis zum Schluß in Stim- mung erhält und sich besonders im 3. Akt noch steigert. Ein Kofokospil ist an sich schon amüsant, vollends wenn dann die Personen richtige Kofokosfiguren sind. Und das muß man von allen ohne Unterschied sagen. Es war ein reizendes Zusammenspiel. Besonders Fr. Nobbers hat ihre verschiedenen Rollen vorzüglich durchgeführt, mit Wahrheitstreue und erfrischendem Temperament. Ein echtes naives Kottchen war Fr. Krauß. Eine wirklich königliche Figur machte Herr Hendrich als Kurfürst von Sachsen. Herr Buz hatte in seinen verschiedenen Rollen keinen leichteren Stand gegenüber Fr. Nobbers. Die Herren Her- ten, Brenner und März waren naturgetreue Hofleute. Mit Schneid funktionierte Herr Doofe als Offizier der Schloßwache. Fein durchdacht bis in die Einzelheiten war der Hofbarbier von Herrn Lang. Und ein Theaterdirektor vom Kopf bis zur Zehe war Herr Fischer-Wchten, mit gol- dem Lachen und köstlichem Humor. Herr Graf konnte als Wirt sein treffliches Mienenspiel zum Ausdruck bringen. Der große Beifall bewies, daß das Lustspiel allgemein gefallen hat.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

ep. Der 2. Deutsche Evang. Kirchentag, die Vertretung des deutschen Gesamtprotestantismus, wird am Freitag, 17. Juni in der Stadthalle in Königsberg durch den Vorsitzenden Dr. K a p l e r vorliegen wird, sowie die Beratung eines Kir- chentages beim Eröffnungsgottesdienst im Dom hält Vize- präsident D. Dr. C o n r a d -Berlin. Der Verhandlungsschluß ist für 21. Juni vorgesehen. Der Arbeitsplan der vier Sitzungstage sieht u. a. die Besprechung des Geschäftsberichts des Deutschen Evang. Kirchenausschusses, den Präsident D. Dr. K a p l e r vorlegen wird, sowie die Vertagung eines Kir- chenbundesgesetzes über den Haushaltsplan des Bundes für die Jahre 1928-1930 und anderer kleinerer Gesetzesvorlagen vor. Im Mittelpunkt der Tagung stehen zwei Referate von Univ.-Prof. D. A l t h a u s -Erlangen über „Kirche und Vaterland“.

Zur Wohlfahrtspflege. An der Universität Berlin wird im Anschluß an das Seminar für systematische Theologie ein Institut für Sozialethik und Wissenschaft der Inneren Mis- sion unter Leitung von Geheimrat D. Dr. Seeberg er- richtet.

ep. Eine wiedergefundene **Gustav-Adolf-Büste.** Dem ehe- maligen Intendanten des Nationalmuseums in Stockholm, Dr. G r a m b e r g, ist es gelungen, eine wertvolle Gustav- Adolf-Büste wieder aufzufinden. Die Büste wird von dem 1683 verstorbenen Nürnberger Künstlerchronisten Andreas Gulden erwähnt. Dieser erzählt, daß Hans von der Putt, ein berühmter Medailleur, während des Aufenthalts Gustav-Adolfs in Nürnberg i. J. 1632 dessen Brustbild modelliert habe, welches bestimmt war für die vom König angelegte Festung Gustavsburg an der Mündung des Rheins in den Rhein. — Den Beweis, daß die Büste tat- sächlich die von Putt verfertigte darstellt, führt Dr. Gran- berg an der Hand einer in dem königlichen Münzkabinett in Stockholm befindlichen Erinnerungsmedaille aus Silber, die von demselben Künstler stammt.

Bayerische Jagdplünder. Eine Vereinigung bayerischer

Banken, die die Mittel zum Bau einer Jagdplünder auf- bringen wollen, hat sich für den Plan des Ingenieurs P e t e r entschieden. Nach diesem Plan fährt die Bahn als reine Reibungsbahn von Garmisch-Partenkirchen bis zum Eibsee und führt von da über das Platt zum Gipfel als Eisenbahn. Diese bayerische Jagdplünder soll zum nächsten Oberammergauer Passionsspiel 1930 betriebsfähig sein. Garmisch-Partenkirchen hat außerdem noch die bekannte Kreuzbahn. Bergeschaden plant bekanntlich eine Berg- bahn auf den Wahnmann und Oberdorf eine solche auf das Reibhorn. Auch noch andere bayerische Gebirgsorte sollen sich bereits mit derartigen Plänen tragen.

Der verkehrsreichste Platz in Berlin ist heute die Kaiser- Wilhelm Gedächtniskirche in Charlottenburg mit einem Ta- gesverkehr rund um die Kirche von 34 000 Kraftwagen. In der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends wurden in 60 Minuten 12 bis 13 000 Wagen in einer Richtung gezählt. Als zweit- stärkster Verkehrsplatz gilt der Pariser Platz vor dem Bran- denburger Tor, bei dem in 14 Stunden Tageszeit rund 28 000 Fahrzeuge gezählt wurden, an dritter Stelle kommt der Potsdamer Platz, der früher Hauptverkehrsplatz war, mit 20 000 Fahrzeugen. Anfang Mai 1927 zählte man in Berlin 55 000 Kraftfahrzeuge.

Die Ausgrabungen in Pergamon. Geheimrat Professor Wiegand hat Anfang April die deutschen Ausgrabungen in Pergamon (Mysien in Kleinasien), die seit Kriegsanfang unterbrochen waren, wieder aufgenommen. Der Gelehrte hat dabei soeben auf einer den Standpunkt des berühmten Zeusaltars östlich überragenden Terrasse einen großen Pa- last aus der besten Zeit des pergamenischen Königreichs auf- gedeckt, dessen Säle sich um einen quadratischen Innenhof mit 30 dorischen Säulen gruppieren.

Die Universitäten in Italien. Die italienischen Universi- täten sind durch folgende Besuchsziffern gezeichnet: Rom 5100, Turin 4000, Neapel 4200, Mailand 3500, Padua 2700, Florenz 1200, Genua 2000, Bari 1500, Pavia 1246, Bologna 2400, Palermo 2300, Cagliari 400, Camerino 500, Ferrara 360, Macerata 140, Messina 950, Modena 800, Parma 850, Pisa 1000, Sassari 200, Siena 430, Urbino 200. Von allen eingetragenen Studenten sind 12 500 Fachisten.

Arbeitszeitregelung in der Metallindustrie. In einer Funktär-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter- Verbands wurde mitgeteilt, daß die Unternehmer eine min- destens 52stündige Arbeitswoche verlangen. Die Funktär- Versammlung beauftragte ihre Vertreter, bei der Verhand- lung vor dem Schlichtungsausschuß im Sinn der 48-Stunden- Woche zu wirken und eine höhere Wochenarbeitszeit abzu- lehnen.

Verhaftung. In London wurde der schweizerische Bank- beamte Kehler verhaftet, der bei der Schweizerischen Na- tionalbank 560 000 Franken unterschlagen hatte.

In Berlin wurde der seit mehreren Jahren dort an- sässige Kaufmann Rehezniski aus Konitz (Polen) verhaftet, der schon lange die Diebesbeute aus den Einbrüchen auf- zukaufen pflegte und dafür unter den Einbrechern bekannt war. Er hat in den letzten Jahren für mehrere hundert- tausend Mark Diebesgut an sich gebracht und damit Groß- handel getrieben.

Der seit 1922 in Berlin lebende mittellose russische Rechtsanwält Ter-Stebanoff suchte sich mit einer angeblich ihm bevorstehenden amerikanischen Erbschaft und der Behauptung, er sei von der Sowjethandelsgesellschaft mit dem Verkauf von Jarenjuwelen beauftragt, Geld und Darlehen zu verschaffen gesucht, wobei er allerdings blutigen Wucherern in die Hände fiel, die ihm 100 und mehr Pro- zent abnahmen. So erhielt er von einem solch dunklen Geldverleiher nur 4500 Mark, mußte aber einen Schuldschein über 11 000 Mark ausstellen. Die Geprüften wa- ren schließlich die Wucherer. Mit Rücksicht darauf ließ es das Berliner Gericht bei einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten bewenden.

Eisenbahnunglück in Spanien. Bei Murcia ist infolge eines Bremsbruchs ein Güterzug auf einen Personenzug aufgefahren. Der größte Teil der Wagen wurde zer- trümmert. Bisher wurden 13 Tote und zahlreiche Schwer- verletzte geborgen.

Am Dienstag den 31. Mai 1927, vormittags 11 Uhr, werden 2 Stück Eichen-Stammholz V. Al., auf 0.52 Fm., in der Lauenbergstraße gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Wildbad, den 28. Mai 1927. Stadtpflege.

Naturheilpraxis
Eben-Ezer
Pforzheim, Goldschmiedeschulstrasse 2
Nebenberatungsstelle in Wildbad, Wilhelmstr. 152
jeden Dienstag von 1—5 Uhr.

Sensen
in großer Auswahl
zu jeder Preislage,
sowie
Mailänder Wegsteine
Garantieware
bei Karl Lubach jr.
Telephon 237.

Wohnung sucht:
älteres Ehepaar, höherer Bra- anter i. N. z. 1. Okt. d. Js. 4 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, Gas, elektr. Licht. Gest. An- gebote bis 6. Juni erbeten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Lüchtiges, solides
Zimmermädchen
auf 15. Juni gesucht.
Pension Großmann.
Landes-Kurtheater
Montag, 30. Mai
Der Garten Eden

Erfindung umsonst!

Versichern, Desinfizieren, radikale Insekten-, Fliegen-, Mottenvertilgung unter schriftlicher Garantie. Ihre Wäsche durch patent. Mottentodkleiderbügel ges. geschützt u. Wäscheschoner „Mottass“

beste Fliegenvertilgung, Entkeimungs-Luftreiniger für Zimmer, Krankenhäuser, Säle, Toiletten, Stallungen etc. unentbehrlich. Nie werden bei Verwendung von „Mottass“ Kleider, Wäsche, Teppiche, Sofa usw. von Insekten, Motten angegriffen. 4 Stück Mottentodkleiderbügel, 6 Stück Mottass (Schoner) zu- sammen Mk. 3.20 gegen Vorein- sendung auf Postcheckkonto Nürnberg Nr. 20317 oder Nach- nahme.

Dankschreiben: Seit der Verwendung Ihrer Mottenschutzkleiderbügel und Wäscheschoner habe ich keine Motten und Fliegen mehr; habe auch 4 Stück „Mottass“ längs der Seite ins Bett gelegt, da Wanzen darin sind, seitdem habe ich meine Ruhe. Frau Ost, in F. Vertreter, Händler, Niederlagen allorts gesucht. Alleingiger Hersteller: Chem. Fabr. Jos. Assel, Fürth, Langestr. 39.

Ein Pfingstgruß für's Leber!

Nicht was du kaust,
Was du verdaust, gibt dem Körper Kraft,
Und was an Nährstoff ihm entgeht,
Hast du zuviel bezahlt!

Der Darm entzieht den Speisen die blutbildenden Stoffe umso gründlicher, in je feinerer Verteilung sie ihm zugeführt werden. Je wichtiger ein Nährstoff für den Körper ist, desto ausnutzbarer muß er also sein.

Dieses oberste Gesetz erfüllen

heißt, sparsamen Haushalt fördern. Je geringer die Verfeinerung, umso kleiner zwar der Preis, desto schlechter aber die Verdauung und teurer der Kauf. Das Beste ist also das Billigste und bannt dazu den für Volk und Staat verderblichen Schund. Daher hat die moderne Jagd wirtschaftlich ungeschulter Kreise nach minderwertiger Ware das Reichardtwerk nicht entmutigt, die wirksamsten Kraftstoffe der herrlichsten Erdenfrucht in so hohem Maße zu vervollkommen, daß nunmehr weite wissenschaftliche Kreise restlos in das alte Lob berühmter Aerzte über die Kräftewirkung von Kakao-fabrikaten einstimmen. Das Vorteilhafteste und zugleich Köstlichste, was für den Aufbau des menschlichen Körpers zu schaffen ist, sind folglich

Reichardts neue Feinfabrikate!

Sie sättigen und kräftigen wohlfeiler und nachhaltiger als eine eßfertige Kost anderer Art. Die Energien des Kakao beseitigen jede körperliche und geistige Ermüdung, sodaß die Tagesarbeit durch kein schwerverdauliches Mahl beeinträchtigt und die Küche nur früh und abends beansprucht zu werden braucht. Auch dem Laien wird hiernach klar, weshalb von altersher berühmte Mediziner behaupten, die Kakao-substanz sei der vornehmste und wirksamste Kraftstoff. Tausende von Aerzten bringen ihn nunmehr, sogar bei Entfettungskuren zur Anwendung. Wie seit Jahrzehnten die aus Bekömmlichkeitsgründen von überschüssigem Fett befreiten

Reichardt-Gralkakao

von luftleichter Feinheit bis über 100 Milliarden Atome in einer Tasse Getränk, so bieten jetzt auch die nach gleichen Prinzipien vollendeten

Reichardt-Feinschokoladen

erlesene Genüsse bestrickender Art. Ihr diätetisch hochwertiges Naturbitter sichert ihre stete Bekömmlichkeit. In Feinschokolade ist der Zucker schnell löslich und erzeugt nicht Fett sondern Muskelkraft. Man merke aber: Die Kornfeinheit des Kakao kann man zwar am Bodensatz in der Tasse ermessen; bei überfetteter Schokolade täuscht aber das Fett über grobes Korn hinweg; denn die eingefettete Zunge empfindet noch nicht einmal abfallende Qualität! Selbst bei den stofflich komplizierten und außerordentlich pikanten

Reichardt-Feinpralinen

ist das Bekömmlichkeitsprinzip aufs sorgsamste durchgeführt. Reichardt-Feinfabrikate stillen das Hungergefühl in so hohem Maße, daß man jede Entfettungsdiät durchhalten kann, denn sie schaffen die Kraft, fettbildende Nahrung zu meiden. Neben dem Hochgenuß, den die Geschmacksfülle bietet, bergen sie folglich alle Eigenschaften einer gütigen Natur



zu Wohlbehagen,

Kraft und Schönheit!

Alle neuen Fabrikate tragen den Aufdruck „Feinfabrikat“.
Zu haben wo im Schaufenster folgendes Plakat aushängt:

Die neuen Feinfabrikate des Reichardtwerks eingetroffen!

Wenn Ihr Kaufmann diese Fabrikate noch nicht führt,
sendet nächste Reichardt-Geschäftsstelle frei Haus.